



Kubas Medizinnetzwerk „Infomed“ beschäftigt heute 235 Mitarbeiter (Quelle: [Granma](#))

Am 25. Jahrestag der Inbetriebnahme des kubanischen Medizinnetzwerks „Infomed“ kann Kubas Gesundheitsminister Roberto Ojeda auf einige Erfolge verweisen. Inzwischen verbindet die Datenbank Ärzte und Institutionen im ganzen Land und sorgt auf Basis freier Software für einen überregionalen Austausch von Fachwissen. Wie Kubas

Medien
berichten
werden
derzeit die
Apotheken
der Insel mit
Hilfe eines
kleinen
Startups ans
Netz
gebracht,
was die
Versorgung
mit
Medikament
en langfristig
verbessern
soll.

Während im Jahr 1992 der erste Knoten des „Infomed“-Netzwerks in Betrieb ging, steckte Kubas digitale Infrastruktur noch in den Kinderschuhen. Am 27. Januar 1993 wurde das Netzwerk offiziell gegründet. Als die Insel 1996 erstmals signifikanten Zugang zum weltweite Netz erhielt, war das [landesweite Intranet](#) schon gediehen. Vor allem die Bedürfnisse des Gesundheitssystems nach Vernetzung und dem Aufbau von Datenbanken gaben die Impulse zur Entwicklung des Intranets auf der Insel.

Inzwischen zählt das Netzwerk mehr als 300.000 Nutzer, wie die Leiterin die Netzwerks, Dr. Ilena Alfonso Sánchez, gegenüber Granma erklärte. Mehr als 230 hauptamtliche Mitarbeiter, darunter Ärzte und Informatiker, sind jeden Tag mit der Verwaltung der Server sowie dem erstellen und aktualisieren von Inhalten beschäftigt. „Für ein solches Projekt braucht man ein multidisziplinäres Team“, meint Sánchez.

Heute bietet Infomed eine Vielzahl von Dienstleistungen an. Alle medizinischen Forschungseinrichtungen sowie zahlreiche Krankenhäuser und Polikliniken sind ebenso wie

die Mitarbeiter des Gesundheitswesens untereinander verbunden. Neben der Austausch- und Kommunikationsfunktion erfasst das System auch medizinische Kennziffern und Statistiken. Darüber hinaus können sich Ärzte wichtige Fachinformationen wie Zeitschriften, Artikel und Lehrbücher herunterladen und Online-Fortbildungen belegen.

Das Angebot für Patienten umfasst momentan Fachportale zu den wichtigsten Krankheiten und soll in Zukunft weiter ausgebaut werden. Dabei ist nicht nur das bereitgestellte Fachwissen umsonst – auch die komplette Serverinfrastruktur des Portals basiert auf freier Software. Alle Infomed-Server laufen unter GNU/Linux, erklärt Sánchez. Doch die Digitalisierung der Medizin soll weit über Information- und Vernetzung hinausgehen.

Um den häufigen Sortimentslücken in den Apotheken entgegenzuwirken, sollen in den nächsten Jahren alle Apotheken des Landes ans Internet und damit auch an Infomed angeschlossen werden. Das [erste Versuchsprojekt läuft derzeit in der Provinz Camagüey](#), wo Nachbestellungen von Sortimentslücken bereits halbautomatisch funktionieren. Die entsprechende Software wurde von dem 12-köpfigen kubanischen Startup „[ORSIS-Tecnología](#)“ entwickelt, das vor allem aus jungen Informatikern besteht die in Kubas Privatsektor ihr Glück versuchen. Sie programmierten die Logistiksoftware, welche Kubas Apotheken bald schon die digitale Verwaltung ihres Sortiments ermöglichen soll und ebenfalls auf freier Software basiert.

„Das System vereint alle Informationen vom Lagereingang über die Verteilung in die verschiedenen Gegenden bis hin zur zentralen Medikamentenproduktion“, erklärte der Chef von ORSIS, Orlando González Cento. Damit soll ein erster Schritt hin zur Erfassung aller Lagerbestände des Gesundheitswesens erfolgen, welche für eine optimale Verteilung der Ressourcen sorgen sowie Korruption und Diebstahl das Wasser abgraben soll.

Teilen: